
UMSTEUERN IN DER
PROSTITUTIONSPOLITIK

Mythen über Prostitution



BUNDESVERBAND
NORDISCHES
MODELL

Zur Umsetzung des
Gleichstellungsmodells
in Deutschland e.V.



In der Öffentlichkeit werden häufig
Mythen über Prostitution und über das Nordische Modell
verbreitet. Doch was ist dran an den Mythen?

NICHTS

Inhalt

Falsch: Prostitution hat es schon immer gegeben & Prostitution ist das „älteste Gewerbe der Welt“.

Falsch: Verbote helfen nichts.

Falsch: Verdrängung in die Illegalität bei einem Verbot der Prostitution.

Falsch: Vergewaltigungen steigen, wenn man Sexkauf verbietet.

Falsch: Freier können doch auch nette Männer sein.

Falsch: Menschenhandel und Prostitution lassen sich trennen.

Falsch: Prostitution ist eine Arbeit wie jede andere.

Falsch: Prostitution ist sexuelle Selbstbestimmung für die Frau.

Falsch: Prostituierte verdienen viel Geld.

Falsch: Prostituierte sind freiwillig in der Prostitution.

Falsch: Prostitution ist feministisch.

Falsch: Aktive Sexualassistentz ist Dienst am Menschen.

Falsch: Sperrbezirke machen die Lage der Frauen noch schlimmer.

Falsch: BefürworterInnen des Nordischen Modells reden nur über, aber nicht mit prostituierten Menschen



Falsch: Prostitution hat es schon immer gegeben & Prostitution ist das „älteste Gewerbe der Welt“

- Prostitution ist nicht das „älteste Gewerbe der Welt“, sondern das sind Land- und Viehwirtschaft, Handel und der Beruf der Hebamme.
- Es gab schon immer Dritte, die profitiert haben und zwar im Bereich Zuhälterei, Bordellbetrieb und Menschenhandel.
- Prostitution war und ist eine Form von Gewalt gegen Frauen* und hat ihren Ursprung im Patriarchat. Prostitution war schon immer und ist bis heute die Ausnutzung einer Notlage vulnerabler Frauen und stellt kommerzialisierte sexuelle Gewalt dar.

Falsch: Verbote helfen nichts

- Mord und Raub hat es auch immer gegeben, trotzdem gibt es Gesetze, die diese Taten ahnden, weil sie falsch sind und unserem gesellschaftlichen Selbstverständnis entgegenstehen.
- Nur weil Gesetze nicht richtig umgesetzt werden, gehören sie nicht abgeschafft.
- Gesetze entfalten normative Wirkung.
- Beispiele:
 - Vergewaltigung in der Ehe: Erst 1997 beschloss der Deutsche Bundestag, Vergewaltigung in der Ehe als Verbrechen zu bewerten. Zuvor wurde der Geschlechtsverkehr als eheliche Pflicht der Frau angesehen. Heute gilt diese Vorstellung der „ehelichen Pflicht“ als nicht vereinbar mit Frauenrechten.
 - Schläge als Erziehungsmittel für Kinder waren noch vor wenigen Jahrzehnten keine Straftat in Deutschland.



Falsch: Verdrängung in das Dunkelfeld bei einem Verbot der Prostitution

- Nicht der Verkauf sexueller Handlungen wird verboten, sondern der Sexkauf wird bestraft.
- Wenn Freier die Prostituierten finden, dann tun dies auch die Strafverfolgungsbehörden und die Soziale Arbeit.
- Schätzungswise befinden sich zwischen 150.000 – 250.000 Menschen in der Prostitution in Deutschland. Offiziell angemeldet sind jedoch nur etwa 30.600 Prostituierte. Das heißt, der Großteil ist bereits im Dunkelfeld tätig, was jedoch nicht heißt, dass die Prostituierten unsichtbar wären. Prostitution braucht immer eine gewisse Sichtbarkeit.
- Bordelle, Hotels oder Appartements sind keine sicheren Orte, denn auch dort finden nachweislich Menschenhandel und Zwangsprostitution statt.
- Die Legalisierung der Prostitution und die damit verbundenen gewerblichen Rahmenbedingungen bieten Freiern, Zuhältern, Bordellbetreibern und Menschenhändlern einen legalen Schutzschirm, der den Nachweis von Ausbeutung und Zwang für die Strafverfolgungsbehörden erheblich erschwert.
- Problemfeld Internet: Digitale Angebote und Plattformen für Prostitution breiten sich stark aus. Dies ist international und unabhängig von der Gesetzeslage zu beobachten.
- Eine Verlagerung zur Hotel- und Wohnungsprostitution findet bereits seit Jahren in Deutschland statt.



Falsch: Vergewaltigungen steigen, wenn man Sexkauf verbietet

- Das Argument suggeriert, dass Prostituierte nicht vergewaltigt werden können.
- Es ist zutiefst frauenverachtend, einen gewissen Prozentsatz von Frauen zu „opfern“, damit die anderen wiederum verschont bleiben. Dies steht der Menschenwürde und der Solidarität unter Frauen entgegen.
- Bei Betroffenen von Menschenhandel/Zwangsprostitution ist jeder Freier-Kontakt ein sexueller Übergriff!
- Bei 1,2 Millionen Freiern/Tag und geschätzten 80% Opfer von Menschenhandel/Zwangsprostitution sind das 1.000.000 Mehrfach-Vergewaltigungen, die am Tag in Deutschland stattfinden.
- Besonders Prostituierte sind von Vergewaltigungen betroffen, weil Freier gezielt Grenzen überschreiten.
- Das Bild vom triebgesteuerten Mann, der sich nicht beherrschen kann, ist nicht nur wissenschaftlich widerlegt, sondern verfestigt ein rückwärtsgewandtes Männerbild, das letztlich auch Männern schadet.
- Bei Vergewaltigungen geht es nicht um Sex, sondern um Machtausübung und Demütigung des Opfers.



Falsch: Freier können doch auch nette Männer sein

- Freier sind unsere Väter, unsere Ehemänner und Partner, unsere Brüder und Onkel, Freunde, Bekannte, Nachbarn, Arbeitskollegen etc.
- Freier sind alt und jung, reich und arm, gebildet und ungebildet, verheiratet oder ledig.
- Freier erkaufen sich die Macht, sich sexuellen Zugang zum Körper einer Frau zu verschaffen. Geschlechtsverkehr in der Prostitution ist kein konsensualer Geschlechtsverkehr.
- Freiern ist es egal, in welcher Situation sich die Prostituierte befindet. Viele suchen gezielt nach besonders vulnerablen Frauen. Freier denken, wenn sie bezahlen, haben sie einen Anspruch auf den Körper eines anderen Menschen und die Befriedigung ihrer Wünsche.
- Viele Freier denken, dass sie nett zu der Prostituierten sind, wenn sie sich mit ihr unterhalten, kuscheln, küssen, sich also verhalten, als wären sie in einer Beziehung mit der Frau. Diese sogenannte „Girlfriend experience“, bei der erwartet wird, dass sich die Frau ebenfalls so verhält, als wäre sie in einer Beziehung mit dem Freier, wird in der Prostitution häufig nachgefragt. Sie wird von den prostituierten Frauen als besonders schwer zu ertragen beschrieben, da sie persönliche Grenzen verletzt und auch die intimsten Gesten der Frau kommerzialisiert werden. Außerdem muss die Frau, um mit dem Freier wie gewünscht agieren zu können, geistig anwesend sein. Sie kann also nicht dissoziieren und sich damit vom Geschehen emotional ablösen, wie es die meisten Frauen in der Prostitution tun, während sie mit Freiern zusammen sind. Stattdessen muss sie die Handlungen des Freiers „bei vollem Bewusstsein“ über sich ergehen lassen.



Falsch: Freier können doch auch nette Männer sein

- Nett? Es gibt auch nette Mörder, nette Raser, nette Steuerhinterzieher etc.. Im Leben manchmal auch nett zu sein, entschuldigt weder Gewalt noch Wegsehen.
- Es gibt auch nicht den „netten Freier“. Jeder Freier übt Gewalt aus, ob bewusst oder unbewusst. Sexkauf verletzt Prostituierte und schadet der Gesellschaft als ganzer.

Falsch: Menschenhandel und Prostitution lassen sich trennen

- Zwangsprostituierte/Betroffene von Menschenhandel ist ihr Opferstatus häufig nicht bewusst. Oft sind sie nicht über ihre Rechte informiert und werden gezielt von Profiteuren der Prostitution getäuscht. Hinzu kommt häufig ein Misstrauen gegenüber der Polizei.
- Es gibt nicht den legalen Prostitutionsmarkt auf der einen und den illegalen Prostitutionsmarkt auf der anderen Seite. Der legale Prostitutionsmarkt ist von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung durchzogen.
- Nur weil ein kleiner Prozentsatz von Personen von sich behauptet, der Prostitution freiwillig nachzugehen, rechtfertigt dies nicht Gesetze beizubehalten, die einem Großteil der Betroffenen schaden.
- Die Legalisierung der Prostitution vergrößert das Problem des Menschenhandels. Die Nachfrage nach Prostitution fördert nachweislich den Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung.
- Die Verschärfung der Strafvorschriften zu Menschenhandel von 2016 blieb nahezu wirkungslos.



Falsch: Menschenhandel und Prostitution lassen sich trennen

- Bisher konnte kein Freier wegen des „leichtfertigen“ Verkennens der Zwangssituation einer Person strafrechtlich belangt werden.
- Deutsche Prostitutionsgesetze gehen von einer Freiwilligkeit aus, obwohl die extremen Zwänge in der Prostitution und das Ausmaß der sexuellen Ausbeutung bekannt sind. Das Prostituiertenschutzgesetz geht wortwörtlich an der Realität vorbei.
- Freier unterscheiden nicht zwischen „freiwilliger“ Prostitution und Betroffene von Menschenhandel. Mit der Übergabe des Geldes verbinden Freier eine Anspruchshaltung: ich zahle – sie liefert.
- Freier tragen nur selten zur Identifizierung von Betroffenen von Menschenhandel durch Anzeige bei der Polizei bei.
- Die Betroffenen von Menschenhandel sagen aus Angst vor Vergeltungsmaßnahmen nur sehr selten gegen ihre Peiniger aus. Die fehlenden objektiven Tatbestände sind ein Hindernis bei Strafprozessen gegen Menschenhändler. Um ein Verfahren einleiten zu können, wird fast immer eine Aussage des Opfers benötigt.

Falsch: Prostitution ist eine Arbeit wie jede andere

- In keinem anderen Beruf wird die Intimsphäre verletzt, die sexuelle Selbstbestimmung aufgegeben oder sind Berufstätige nackt.
- Die Übergabe des Entgelts macht die sexuelle Gewalt nicht ungeschehen.
- Kaum eine Prostituierte agiert ohne Zuhälter.



Falsch: Prostitution ist eine Arbeit wie jede andere

- Wenn Prostitution eine Arbeit wie jeder andere wäre, warum ist das Fachreferat Prostituiertenschutzgesetz dann nicht beim Arbeitsministerium, sondern beim Familienministerium angesiedelt? Prostitution ist kein Gewerbe und kein Beruf. Sexkauf ist Gewalt. Von „Sexarbeit“ oder einem „Gewerbe“ zu sprechen, verdeckt die Gewalterfahrungen der prostituierten Menschen und verklärt ein ausbeuterisches, sexistisch und rassistisch funktionierendes System zur Normalität.
- „Sexwork“ ist ein Begriff der Sexindustrie, der Prostitution normalisieren und die Gewalt verschleiern soll.
- Die Verwendung des Begriffs „Sexarbeit“ suggeriert Arbeitsschutz- und Hygieneschutzkonzepte und eine damit verbundene Sicherheit vor Krankheiten. Aber eine Begriffsänderung ändert nicht die entmenschlichende Realität der Prostitution und die Tatsache, dass Prostitution lebensgefährlich ist. Seit der Legalisierung 2002 wurden über 100 Frauen in der Prostitution getötet oder ermordet.
- Prostitution führt zu psychischen und physischen Erkrankungen. Es gibt hiervoor keinen Schutz, weil die Prostitution an sich schädlich ist.
- Der Sexkauf ist ein kommerzialisierter sexueller Übergriff. Egal, ob in einem Fünf-Sterne-Hotel oder in einem Laufhaus. Sexkauf bleibt Gewalt.
- Obwohl die Legalisierung der Prostitution den Frauen ermöglichen sollte, sich bei einer Sozial- und Krankenversicherung mit ihrer Tätigkeit anmelden zu können, verfügt kaum eine Frau über eine Kranken- oder Rentenversicherung.
- In keinem anderen „Beruf“ braucht es Ausstiegshilfen.



Falsch: Prostitution ist sexuelle Selbstbestimmung für die Frau

- Sexuelle Selbstbestimmung bedeutet, dass ein Mensch zu jeder Zeit darüber bestimmen kann, was er sexuell möchte oder nicht möchte. In der Prostitution geht es um die einseitige Befriedigung des Freiers. Die Bezahlung ermöglicht es dem Freier einerseits, echten sexuellen Konsens zu umgehen und verpflichtet die prostituierte Person andererseits dazu, die vereinbarten sexuellen Handlungen auszuführen.
- Die Prostitution untergräbt das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung!
- Konsensualer Geschlechtsverkehr ist gegenleistungsfrei.
- Prostituierte muss sich nach den Wünschen des Freiers richten.
- Freiern geht es nicht um konsensualen Geschlechtsverkehr, denn sie erkaufen sich die Macht über einen Körper.
- Freier entmenschlichen die Frauen durch Demütigungen.
- Freier wählen die Frauen entlang sexistischer und rassistischer Kategorien aus, die sich auf das vermeintliche Aussehen und Verhalten richten.
- Beinahe der gesamte Prostitutionsmarkt ist auf männliche Freie und anbietende Frauen ausgelegt. Freier können sich auf Internetseiten Frauen nach Kriterien aussuchen wie auf einer Speisekarte.
- Der Freier will allein seine Wünsche erfüllt haben (auch im Domina-Bereich).
- Prostitution macht alle Frauen zur käuflichen Ware.
- Es ist ein Menschenrecht, frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt über die eigene Sexualität zu bestimmen. Durch den Sexkauf wird dieses Menschenrecht verletzt.



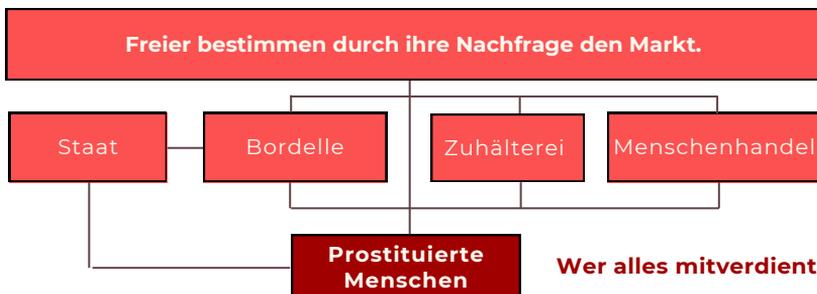
Falsch: Prostituierte verdienen viel Geld

- Der Prostitutionsmarkt funktioniert nach kapitalistischen Marktlogiken. Die Legalisierung der Prostitution hat dazu geführt, dass mehr Frauen in die Prostitution nach Deutschland gebracht werden. Die Preise sind gesunken, und Freier wissen um den finanziellen Druck der Frauen und drücken die Preise zusätzlich.
- Teilweise, insbesondere dann, wenn die Not der prostituierten Frauen sehr groß ist (z.B. wenn durch Suchtkrankheit schnell Geld besorgt werden muss) drücken Freier die Preise bis auf 5 €. Die Verhandlungsmacht in der Prostitution hat immer der Freier.
- Prostituierte müssen für wenig Geld viele gefährliche und besonders erniedrigende Praktiken in Kauf nehmen. Um die laufenden Kosten für die Bordellmiete etc. abdecken zu können, müssen die Frauen insgesamt mehrere Freier pro Tag ertragen (häufig zwischen 10-20 Freiern täglich).
- Zuhälter bekommen den Großteil der Einnahmen. Zuhälterei ist in Deutschland nicht grundsätzlich strafbar. Es ist erlaubt von der Prostitution einer anderen Person zu profitieren. Erst, wenn der Zuhälter mehr als 50 % des Umsatzes einbehält, macht er sich strafbar (erst dann wird von ausbeuterischer Zuhälterei gesprochen).
- Viele Prostituierte sind substanz-mittelabhängig, was den finanziellen Druck weiter erhöht. Alkohol und andere Substanzen werden von den prostituierten Frauen konsumiert, um die Schmerzen, die die Prostitution verursacht, zu betäuben.



Falsch: Prostituierte verdienen viel Geld

- Zwang bedeutet, nicht nur von jemandem mit Gewalt zur Prostitution gezwungen zu werden. Eine Zwangssituation entsteht auch dann, wenn Armut oder Schulden die Existenz bedrohen, es aber keine Perspektive gibt, diese zu überwinden. Auch Suchtkrankheiten, Wohnungslosigkeit oder das Versagen sozialer Sicherungsnetze bringen Frauen in Zwangssituationen.
- Zuhälter bringen Frauen oft in eine emotionale Abhängigkeit, indem sie eine Liebesbeziehung vorspielen (Loveboy-Methode), um sie zu manipulieren und gezielt in der Prostitution auszubeuten. Freier wissen um diese Umstände und nutzen die Notlagen der Frauen aus.
- In den meisten Fällen werden prostituierte Frauen vom ersten Tag an in einen Schuldenkreis getrieben. So müssen sie zunächst meist stark überteuerte „Reisekosten“ abbezahlen. Hinzu kommen die tägliche Miete für das Bordellzimmer, Kosten für Online-Inserate, Kondome, Wäsche waschen, Essen, Medikamente etc.. Das Ziel der Profiteure ist, der Frau so hohe Fixkosten aufzubürden, dass sie nie schuldenfrei wird und immer weiter der Prostitution nachgehen muss, um die laufenden Kosten zu decken. Auf diese Weise verbleibt nur wenig Geld bei der prostituierten Frau, während sie den Großteil ihrer Einnahmen an Dritte abgeben muss.





Falsch: Prostituierte sind freiwillig in der Prostitution

- Die meisten prostituierten Frauen sind fremdbestimmt oder unter Zwang in der Prostitution.
- Die meisten Frauen bestimmen nicht selbst über ihren Aufenthaltsort, sondern werden von Zuhältern von Stadt zu Stadt, auch über Ländergrenzen hinweg, gebracht.
- Sexuelle Missbrauchserfahrungen im Kindes- und/oder Jugendalter befördern den Einstieg in die Prostitution.
- Die Kette an selbstverletzendem Verhalten setzt sich fort (häufig liegen schon vor der Aufnahme der Prostitution Essstörungen, Verhaltensweisen wie Ritzen oder Drogenmissbrauch vor). Prostitution kann eine Form selbstverletzenden Verhaltens sein.
- Viele Prostituierte sind beim Einstieg in die Prostitution minderjährig.
- Die meisten Prostituierten haben einen Zuhälter/Loverboy, der emotionalen Zwang und körperliche Gewalt auf sie ausübt.
- Weltweit befinden sich vor allem diskriminierte und marginalisierte Minderheiten und MigrantInnen in der Prostitution. Schwarze Frauen, Asylsuchende, Geflüchtete, ethnische Minderheiten, Indigene, trans-Personen oder Menschen aus unterdrückten Kasten sind in der Prostitution international überrepräsentiert. Prostitution betrifft in erster Linie diejenigen, die ausgegrenzt sind und die geringste Wahlfreiheit haben. Die Lösung liegt in der Überwindung dieser Marginalisierung und mehr sozialer Gerechtigkeit, nicht in der Prostitution.
- Menschen in der Prostitution mit Migrationshintergrund sehen die Prostitution als einzige Möglichkeit, der Armut zu entkommen und die eigene Familie finanziell zu unterstützen. Armutsprostitution ist keinesfalls „freiwillig.“



Falsch: Prostituierte sind freiwillig in der Prostitution

- Der Großteil der Prostituierten kommt aus wirtschaftlich schwachen Ländern wie Rumänien, Bulgarien oder Ungarn und stammt oft aus diskriminierten Minderheiten wie z.B. Roma oder türkische Minderheiten in Bulgarien. Viele werden durch eigene Familienmitglieder der Prostitution zugeführt.
- Geflüchtete und migrierte Menschen befinden sich häufig in einer prekären Situation in Deutschland: sie haben teilweise keine Aufenthalts- oder Arbeitserlaubnis, sprechen kein oder kaum Deutsch, haben oft keine Bildungsabschlüsse, die hier anerkannt sind, kennen das Land und ihre Rechte nicht, kommen aus Ländern, in denen u.a. die Strafverfolgung korrupt ist. Sie haben Angst und fassen schwer Vertrauen zu Polizei und Hilfsangeboten.
- Männliche Prostituierte sind oft obdachlos und/oder leiden unter einer psychischen Krankheit, die sie vulnerabel macht. Die Nachfrage nach männlicher Prostitution geht überwiegend von Männern aus.



Falsch: Prostitution ist feministisch

- Die geltende Prostitutionsgesetzgebung in Deutschland steht einer gleichberechtigten und gerechten Gesellschaft entgegen und verstärkt den Sexismus und andere Diskriminierungsformen.
- Das System Prostitution ist eine patriarchale Institution für Männer, die ihre Machtposition über Frauen festigt.
- Das System Prostitution reproduziert und festigt patriarchale Strukturen, die der Gleichstellung der Geschlechter diametral entgegenwirken, denn es erkaufen sich meist Männer als Freier den Zugriff auf den meist weiblichen Körper.
- Die Objektifizierung von Frauen sowie die Kommodifizierung von Frauenkörpern liegt der Prostitution zugrunde.
- Prostitution stellt nicht nur eine Verletzung der Menschenrechte der prostituierten Frauen dar, sondern das System Prostitution diskriminiert alle Frauen einer Gesellschaft. Es macht Frauen zu einer käuflichen Ware und ihre Körper zu einem Gegenstand.
- Das System Prostitution beeinträchtigt die Entfaltungsfreiheit von Frauen und zementiert die Ungleichheit der Geschlechter.
- Prostitution als empowernde Möglichkeit für benachteiligte Frauen zu verkaufen, schnell und viel Geld verdienen zu können, ist nicht nur eine klassistische Denkweise, sondern verdeckt die schädlichen Folgen der Prostitution.
- Dass Prostitution Ausdruck feministischer Selbstbestimmung über den eigenen Körper sei, ist eine Erzählung einzelner Personen, die sich selbst als Sexarbeiterinnen bezeichnen und von Personen, die an der Prostitution anderer verdienen. Die Prostitution setzt jedoch gerade die Veräußerlichung des eigenen Körpers zur Benutzung durch den Freier voraus und läuft der Selbstbestimmung daher entgegen.



Falsch: Aktive Sexualassistentz ist Dienst am Menschen

- Das Geschlechterungleichgewicht ist auch in diesem Bereich feststellbar.
- Sexkauf bleibt Sexkauf und damit Gewalt, egal von wem der Sexkauf ausgeht.
- Sexuelle Übergriffe männlicher Bewohner auf Pflegepersonal müssen unterbunden und dürfen nicht verlagert werden. Gewalt ist nie akzeptabel und Täter müssen für ihr Verhalten verantwortlich gemacht werden.
- Die Vorstellung, dass Menschen mit Behinderung „nur“ bei Prostituierten ihre Sexualität ausleben könnten, ist diskriminierend gegenüber diesen Menschen. Meist steht auch vielmehr der Wunsch im Vordergrund, Sexualität in einer intimen oder partnerschaftlichen Beziehung auszuleben und begehrt zu werden. In der Prostitution gibt es kein gegenseitiges Begehren. Sexuelle Handlungen finden statt, weil dafür bezahlt wird.
- Der Begriff „Sexualassistent/Sexualassistentin“ ist nicht geschützt. Verschiedene Akteure verdienen viel Geld mit „Ausbildungen“ und „Zertifikaten“, denen keinerlei Standards zugrunde liegen und die keinen anerkannten Abschluss beinhalten. Dies ist ein weiterer Weg für Profiteure, an prostituierten Frauen Geld zu verdienen.

**Es gibt ein Recht auf die eigene Sexualität,
aber es gibt kein Recht auf Sex.**



Falsch: Sperrgebiete machen die Lage der Frauen noch schlimmer

- Sexkauf ist Ausbeutung und sexuelle Gewalt, egal ob auf der Straße, in legalen Bordellen oder im luxuriösen Hotelzimmer. Gewalt ist der Prostitution inhärent, egal ob sie im Sperrbezirk oder außerhalb stattfindet.
- Sperrbezirke untersagen die Prostitution in bestimmten Stadt-gebieten. Die Prostitution soll so auf bestimmte Zonen eingegrenzt werden, oft aus Gründen des Jugendschutzes. Die einzelnen Bundesländer haben verschiedene Gesetze bezüglich Sperrbezirken, und Städte gehen unterschiedlich mit den Regelungen und der Kontrolle von Sperrbezirken um.
- Wer sich dennoch im Sperrbezirk prostituiert oder Kontakt zu einer Prostituierten aufnimmt, begeht eine Ordnungswidrigkeit. Meist trifft diese jedoch nur die Prostituierten.
- Bisher sind in den meisten Bundesländern Städte ab einer bestimmten Einwohnerzahl sogar dazu verpflichtet, Flächen zur Prostitutionsnutzung auszuscheiden. Sperrbezirksregelungen sind nahezu die einzige Möglichkeit für Kommunen, Prostitution zumindest räumlich einzugrenzen.
- Grundsätzlich gilt, umso mehr Raum der Prostitution gelassen wird und umso akzeptierter sie gesellschaftlich ist, desto mehr Frauen werden in die Prostitution gebracht.
- Sperrbezirke großflächig auszuweisen und v.a. Freier in diesen Gebieten zur Verantwortung zu ziehen, ist jedoch nur ein Teil kommunaler Möglichkeiten, der Prostitution entgegenzuwirken. Es braucht gleichzeitig Hilfs- und Ausstiegsangebote für die Prostituierten sowie Aufklärung über die schädlichen Folgen des Sexkaufs.



Falsch: BefürworterInnen des Nordischen Modells reden nur über, aber nicht mit prostituierten Menschen

- Solche Aussagen ignorieren, dass Betroffene Teil der abolitionistischen Bewegung sind und sich viele Betroffene sichtbar in die Debatte einbringen und ihre Erfahrungen öffentlich machen. Wir müssen nur zuhören!
- Betroffenennetzwerke wie bspw. das Netzwerk Ella sind von Betroffenen für Betroffene gegründet und setzen sich für sie ein. Betroffene von Prostitution benennen klar die Gewalt und Menschenverachtung, die sie in der Prostitution erleben mussten.
- Gleichzeitig haben Betroffene häufig mit den Auswirkungen der Prostitution wie Traumata, aber auch physischen Schädigungen zu kämpfen. Es kann von keinem Menschen verlangt werden, die eigene Gewalterfahrung öffentlich zu machen und traumatische Erlebnisse wieder und wieder zu erzählen.
- Als Betroffene an die Öffentlichkeit zu gehen, bedeutet leider viel Hass, Vorurteile und Stigmatisierung, aber auch Drohungen und das Risiko, körperlich angegriffen zu werden, auf sich zu nehmen.
- Überlebende der Prostitution werden in der Öffentlichkeit oft mit Vorwürfen konfrontiert, die ihre Erfahrungen relativieren oder ihnen die Schuld für das Erfahrene zuschieben. Sätze wie „Dann war das nicht der richtige Job für dich“, „Du warst zu schwach“, „Du konntest keine Grenzen setzen“ sind typische Aussagen. Solche Aussagen führen dazu, dass sich viele Betroffene dagegen entscheiden in der Öffentlichkeit zu sprechen. Betroffene sollten sich niemals für ihre Erfahrungen rechtfertigen müssen!



Falsch: BefürworterInnen des Nordischen Modells reden nur über, aber nicht mit prostituierten Menschen

- Oft werden Überlebende der Prostitution von den Medien auf ihre Prostitutionserfahrung reduziert und nicht einmal mit Namen genannt. Solche Umgangsweisen sind respektlos und wenig sensibel gegenüber Betroffenen.
- Als BVNM sind wir froh darüber, Expertinnen mit eigener Prostitutionserfahrung in unseren Reihen zu haben und in regelmäßigem Austausch mit Betroffenen zu sein. Wir versuchen sie mit unserer Arbeit bestmöglich zu unterstützen.

In regelmäßigen Abständen und auf Anfrage bieten wir die Webinare an:

- Das Nordische Modell und
- Argumentationstraining.

Wir stehen für einen persönlichen Austausch zur Verfügung und vermitteln ReferentInnen.

Impressum

Bundesverband Nordisches Modell - zur Umsetzung des Gleichstellungsmodells in Deutschland e.V.

Prenzlauer Allee 186 | 10405 Berlin

info@bundesverband-nordischesmodell.de

www.bundesverband-nordischesmodell.de

VR 40848 B | Amtsgericht Berlin Charlottenburg



BUNDESVERBAND NORDISCHES MODELL

Zur Umsetzung des
Gleichstellungsmodells
in Deutschland e.V.

Unterstützen Sie uns beim Umsteuern in der Prostitutionspolitik:

Spendenkonto:

Bundesverband Nordisches Modell
zur Umsetzung des Gleichstellungsmodells in Deutschland e.V.

GLS Bank

IBAN: DE32 4306 0967 1329 5709 00

BIC: GENODEM1GLS

PayPal (auch ohne Anmeldung)

Nutzen Sie den QR-Code oder folgenden Link:

[Spenden via PayPal](#)

